

6. Mai 1977 Fortbildungskurs

Zusammenfassung Min.-Rat Dr. H. SCHMIDT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen!

Ich glaube doch, daß eine kurze Zusammenfassung all dessen, was wir in den vergangenen Tagen hier gehört, bzw. besprochen haben, zweckmäßig ist. Vor allem die Diskussion zeigte, daß zwei Themenkreise abgehandelt worden sind: einmal Fachbeiträge über Möglichkeiten den bestehenden Zustand günstig zu beeinflussen, sei es durch Sanierung oder durch Kontrolle und Überwachung, während ein zweiter Kreis von Fachvorträgen in die Zukunft gerichtet war und sich damit auseinandergesetzt hat, welche Möglichkeiten der Vorsorge, der planenden Einflußnahme in Richtung auf den angestrebten Gewässergütezustand bestehen. Dabei war der Montag einer grundsätzlichen Referats- und Diskussionsführung gewidmet, bei der die wasserwirtschaftlichen Ziele, Planungen, projektive Maßnahmen, Verbindungen zum Umweltschutz sowie die politischen Zielsetzungen auf diesem Gebiet aufgezeigt wurden. Dienstag wurden die Auswirkungen von Belastungen auf Seen, der Ausbau von Kraftwerksstufen und deren Auswirkungen auf die behandelten Gewässer behandelt, Mittwoch war praktischen Beispielen im Rahmen der Exkursion, Donnerstag Beiträgen zum Schadstoffanfall gewidmet. Am Nachmittag, bzw. am heutigen Vormittag wurden im Wege von Diskussionsrunden einzelne Teilgebiete von allgemeinem Interesse behandelt.

Im einzelnen möchte ich nur gewisse, mir besonders markant erscheinende Passagen bzw. Aussagen zurückrufen. Beginnend mit Montag, war es besonders eindrucksvoll, daß Herr Bundesminister HAIDEN den Stellenwert der Wasserwirtschaftspolitik betont hat. Er hat deutlich die Bedeutung der Wasservorsorge und die Aufgaben des Ressorts auf diesem Gebiet unterstrichen. Er hat allerdings auch darauf hingewiesen, welcher weiter Bogen an Interessen zwischen Umweltschutz und Wirtschaft zu berücksichtigen ist und wie wichtig neben der Sanierung bereits bestehender Mißstände die gleichzeitige Wahrnehmung der Wasservorsorge ist.

In den Ausführungen von Sektionschef PINDUR wurden die vielfachen Zusammenhänge zwischen Wasserwirtschaft und Umweltschutz, vor allem an der Thematik der Emissions- und Immissionswerte überzeugend dargestellt. Der Vortragende hat auch die Notwendigkeit der Überwachung der Emissionswerte und der Verursacher, die Zusammenhänge des Themas der Emissionswerte mit den wirtschaftlichen Wettbewerbsbegriffen und darauf hingewiesen, daß es nicht erstrebenswert wäre, eine gleichmäßige Schadstoffverteilung zu erreichen. Ich glaube, das war ein sehr wichtiger Denkanstoß für uns alle. Er hat aber auch auf gewisse Unterschiede bei der Immissionsituation zwischen dem Luftsektor und dem Wassersektor kurz hingewiesen.

Im weiteren Vortrag von Dipl.-Ing. KITTINGER wurden am Beispiel der Donauregion die wassergütwirtschaftliche Entwicklung und die daraus abzuleitenden Wasservorsorgemaßnahmen und -fragen aufgezeigt, die Verbindung zu den raumordnenden Elementen, weiters die wasserwirtschaftlichen Planungserfordernisse und schließlich alle Arbeiten, die im Ressort in dieser Richtung im Gange sind, aufgezeigt. Es ist dies die Behandlung der Wärmefragen, die Wasserreservenerfassung und der Versuch des zum Tragenbringens dieser wasserwirtschaftlichen Elemente und Zielsetzungen im Rahmen der ÖROK (Österr. Raumordnungskonferenz) und im Rahmen der Wahrnehmung der österreichischen Interessen im zwischenstaatlichen Bereich.

Anschließend berichtete Direktor OTTENDORFER über das englische Modell der Gewässergüte-Datenerfassung und zeigte damit auf, wie sehr man in anderen Ländern bestrebt ist, vom Datensektor angefangen, eine umfassende Kenntnis über den Stand der Gewässergüte einem breiten Kreis an Interessenten zur Verfügung zu stellen. Diese Kenntnis bildet die Ausgangsbasis einerseits für Kontrollmaßnahmen, aber auch für konkrete praktische Vorsorge- und Entwicklungsmaßnahmen, sowie Entscheidungen im Rahmen von Standortplanungen, Raumordnungen und Optimierungsfragen bei Reinigungsanlagen.

Der nächste Tag, Dienstag, brachte die sehr eindrucksvollen Ausführungen von Dr. SAMPL über die unterschiedlichen Reaktionen der Kärntner Seen auf die Belastungen, ihre limnologische Entwicklung und die Zusammenhänge zwischen Eutrophierung bzw. Regenerierung in Abhängigkeit von technischen Maßnahmen. Die Ausführungen haben den überzeugenden Sanierungseffekt an den Seen und die erreichten großen Erfolge unterstrichen, womit die hohen Investitionen, die auf diesem Sektor erfolgt sind, gerechtfertigt erscheinen. Es wurde darauf hingewiesen, daß bei Seen die groß-

räumigen und zentralen Lösungen die einzige Möglichkeit der effizienten und wirksamen Seensanierung darstellen.

In den Ausführungen von Hofrat THOMASER konnten großräumige Sanierungsmaßnahmen im Kärntner Zentralraum beleuchtet werden, wobei vor allem darauf hingewiesen wurde, daß oftmals die Lösungen auch nach dem Kriterium der raschen Wirksamkeit bevorzugt erfolgen müssen, die dann nicht dem überhaupt möglichen Optimum entsprechen können.

Die beiden Herren BAUSTÄDTER und SCHLATTE haben über den bereits erfolgten und beabsichtigten Ausbau der Drau berichtet. Vor allem wurden die Schwierigkeiten aufgezeigt, die durch die Einleitung ungereinigter Abwässer in Stauhaltungen durch Fahnenbildung auftreten. Daraus ließ sich ableiten, daß die möglichst gute und rasche Durchmischung im Vorfluter zunehmend an Bedeutung gewinnt, vor allem wenn es sich um Restschmutzfrachten handelt, die nicht mehr so leicht optisch erkennbar sind.

Im nächsten Referat wurden von Hofrat BERNHARDT die engen Zusammenhänge zwischen dem Kraftwerksausbau und der Gewässergüternutzung aufgezeigt. Es wurde versucht, eine Quantifizierung der mit der Kraftnutzung einhergehenden Beschränkungen der Grundwassernutzung und des Schotterabbaues vorzunehmen. Der Vortragende hat damit die Notwendigkeit zur integralen wasserwirtschaftlichen Behandlung im Sinne einer poly-optimalen Lösung aufgezeigt und damit einer notwendigen Abkehr von der bisherigen „Brutalplanung“ und „Sektoral-Optimierung“ und eines notwendigen Kompromisses zu Lasten *aller* Nahrungsansprüche begründet. Er hat damit eindrucksvoll dafür plädiert, daß der weitere Fortschritt jedenfalls nicht mehr allein zu Lasten der Gewässergüte gehen darf.

Die beiden Herren HERMANN und BACHL haben in der Folge die wassergütwirtschaftlichen Verhältnisse im Schwerpunktgebiet Linz behandelt und die großen Möglichkeiten aufgezeigt, durch innerbetriebliche Maßnahmen die Lösung noch nicht befriedigender Abwasserprobleme zu erreichen. Im weiteren wurde die Projektierung der Kläranlage Linz und der Sonderabfall-Beseitigungsanlage behandelt.

Der Donnerstag Vormittag stand unter dem Eindruck des Vortrages von Prof. von der EMDE, der den Aufbau eines projektiven wassergütwirtschaftlichen Konzepts — ich glaube erstmals — am Beispiel der Donau aufgezeigt hat. Dessen Grundlage bildete einerseits die Entwicklung der Gewässergüte und andererseits die Entwicklung der Abwasserbelastung. Als Begründung des anzustrebenden Nah- und Fernzieles der Gewässergüte dienen die Reinhaltungsanforderungen an Rohwasser für die Trinkwasser-

aufbereitung, woraus sich alle Gewässerschutzmaßnahmen ableiten. Die Schadstoffbilanzierung und -prognose zeigt, daß es bei der erwartbaren Entwicklung der Schadstofffracht bis zum Jahr 1982 möglich ist, die gesteckten Qualitätsziele für die Donau dann zu erreichen, wenn im gesamten Einzugsbereich eine vollbiologische oder eine dieser adäquaten Reinigung der Abwässer erfolgt. Mit diesem Nahziel werden die biologisch abbaubaren Stoffe erfaßt; die schwer — oder nicht — abbaubaren Stoffe bleiben dem Fernziel vorbehalten. Das Nahziel entspricht damit auch dem Inhalt der Wassergüteverordnung für die Donau, die soeben vom Bundesminister f. Land- und Forstwirtschaft erlassen wurde und die als Reinhaltungsziel im wesentlichen die Erreichung der Güteklasse II bis zum Jahre 1982 anstrebt. Die Erreichung dieses Zieles erfordert selbstverständlich verstärkte Überwachung der Gewässer und der Abwasseranlagen.

Der nächstfolgende Beitrag von Dr. MATSCHÉ behandelte praktische Methoden der Kläranlagenüberwachung. Der Schwerpunkt wurde dabei darauf gelegt, daß aussagekräftige aber häufige und einfache Untersuchungen viel zielführender als wenige Einzeluntersuchungen mit hohem Untersuchungsaufwand sind. Dabei wurde sowohl die Einzelüberwachung als Sofortkontrolle und Steuerungsmöglichkeit des Kläranlagenbetriebes, als auch die Fremdüberwachung durch übergeordnete Kontrolle und zur Quantifizierung der Gesamtleistung der Kläranlage behandelt.

Schließlich hat Dipl.-Ing. EBNER das Problem der Erfassung der nicht abbaubaren Schadstoffe aufgezeigt, deren Bedeutung immer mehr hervortritt und die daher vor allem wegen der Summations- und Kumulationseffekte immer intensiver untersucht werden sollten. Der Vortragende verwies auf Beispiele bereits erfolgter Schädigungen und plädierte für die Setzung von Grenzwerten durch Biologie und Medizin, unter Berücksichtigung von Langzeitwirkungen dieser Schadstoffe.

Im Anschluß daran haben gestern nachmittag und heute drei Diskussionsrunden stattgefunden.

Sie behandelten die Themen

- Außerordentliche Gewässerverunreinigung,
- Verunreinigung von Grundwasserseen u. -teichen und
- Praxis der Kläranlagenüberwachung.

Es war dies ein erstes Experiment, das im großen und ganzen gut gelungen ist; diese Form ist sehr geeignet den Zielsetzungen des Fortbildungskurses zu entsprechen, weil sie eine breite Einschaltung von Mitwirkenden des Auditoriums ermöglicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wasser und Abwasser](#)

Jahr/Year: 1976-1977

Band/Volume: [1976-1977](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Heinrich

Artikel/Article: [6. Mai 1977 Fortbildungskurs 265-268](#)